

Die Digitale Stadt ist für Harald Welzer ein Alptraum

Heidelberg will „Smart City“ werden – Der Soziologe las ihr dafür beim „IBA Lab“ die Leviten – „Die analoge Stadt ist die Lösung“

Von Jonas Labrenz

Harald Welzer machte keinen Hehl daraus, dass Festvorträge nicht seine Sache sind. Der Soziologe hatte Michael Braum sogar noch vorab gewarnt, ihn einzuladen. Doch der Direktor der Internationalen Bauausstellung (IBA) wollte unbedingt, dass der Gründer der Stiftung „Futurzwei“ bei der Eröffnung des sechsten „IBA Labs“ über die Zukunft der Städte spricht. Der streitbare Intellektuelle ließ es sich daraufhin nicht nehmen, die „Digitale Stadt“ – ein Begriff, den Heidelberg sich auf die Fahnen geschrieben hat – scharf zu kritisieren. Auch die zwei Redner, die Braum für eine Erwiderung eingeladen hatte, konnten die Wirkung der eindringlichen Mahnung des Professors aus Flensburg nicht mindern.

Welzer wird oft als „Zukunftsforscher“ bezeichnet. Der Soziologe wehrt sich: „Zukunft ist kein Gegenstand für Forschung, sondern für Handeln.“ Und über das Ziel, auf das dieses Handeln gerichtet ist, sollten sich die Menschen wieder bewusst werden: „Wird die Moderne eigentlich fortgesetzt?“, fragte er rhetorisch. Das Projekt der Moderne habe seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs große Erfolge eingefahren: „Der Lebensstandard aller – bis auf die ganz Ar-



Digitalisierung tötet die offene und demokratische Stadt – davon ist Harald Welzer überzeugt. Foto: Kraft

men – ist heute höher als der Ludwig des XIV.“, erklärt der Soziologe. Die Zahl der Demokratien weltweit wuchs stetig, freier Handel brachte Wohlstand und Europa erlebte durch gegenseitige Annäherung eine beispiellose Epoche des Friedens.

Die Wahl Trumps, der Brexit und das Erstarken rechter und populistischer Parteien zeige dagegen an: Dem Projekt der Moderne ist die Luft ausgegangen. Kaum jemand hatte diese Entwicklungen voraus-

gesehen. „Es war naiv“, gibt Welzer zu. Mittlerweile hat sich der weltweite Trend zur Demokratisierung umgekehrt und Bollwerke der Demokratie und des Rechtsstaates werden angegriffen. So hat beispielsweise die nationalkonservative PiS-Regierung in Polen ein Drittel der obersten Richter zwangspensioniert und damit in die Gewaltenteilung eingegriffen. Und in Deutschland erpresst Minister Seehofer die Kanzlerin. „Das ist ein Angriff auf die Institutionen“, meint Welzer.

Wohin diese Entwicklungen führen können, mache China zurzeit vor: 2020 soll dort das „Social Scoring“ flächendeckend eingeführt werden. Dabei wird das Sozialverhalten jedes Einzelnen zu einem „Score“ zusammengesetzt, der entscheidet, wer in den Genuss von Annehmlichkeiten kommt – und wer nicht. Sogar der Wert der Freunde und Familie wirkt sich dabei aus: „Wenn ich einen Bruder habe, der Alkoholiker ist, dann habe ich Pech gehabt“, so Welzer. Und auch wer an Demonstrationen teilnimmt, bleibt

den Sensoren und Kameras dieser „Smart City“ nicht verborgen und büßt Punkte ein. Die Folge: Ein Zwang zur Konformität, der jeden zum Sittenpolizisten werden lässt. „Das ist der feuchte Traum jedes Stasi-Offiziers“, spottet der Soziologe.

Die „Smart City“ soll eine effiziente Stadt sein. Auch Heidelberg plant, zu einer solchen zu werden. Die IBA soll dafür Impulse liefern und tut es auch, beispielsweise auf den Konversionsflächen mit dem Projekt „PHVision“. Welzer dagegen hält die Smart City für gefährlich, weil sie absolute Transparenz fordere. Das sei tödlich für eine offene und demokratische Stadt. Er schlussfolgert: „Nicht die digitalisierte, sondern die analoge Stadt ist die Lösung.“ Denn: „Alle Revolutionen gehen von Plätzen aus“, betont der Soziologe. Digitalisierung führe nicht zu Begegnung, sondern zu Vereinzelung.

Trotzdem ist Welzer weit davon entfernt, „Früher war alles besser“ zu rufen. Er fordert beispielsweise, die Autos aus den Städten zu verbannen, nachhaltig zu wirtschaften und die natürlichen Ressourcen zu schonen. Die einseitige Fixierung auf das Wirtschaftswachstum dagegen zerstöre letztendlich das Projekt der Moderne. Jetzt sei es an der Zeit zu handeln.